UNIVERSITY OF CALIFORNIA AT LOS ANGELES
NOV 17 1936
LIBRARY

Abend-Ausgabe.
Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Montag, 26. Oktober	Nr. 1421

Göring spricht Mittwoch im Sportpalast.

Berlin, 26. Oktober. Ministerpräsident, Generaloberst Göring, wird am Mittwoch, 28. Oktober, 20 Uhr, im Sportpalast über den Vierjahresplan sprechen. Die Rede des Ministerpräsidenten wird ab 20 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen.

Dankestelegramm des italienischen Außenministers.

Berlin, 26. Oktober. Der Italienische Außenminister Graf Ciano hat an den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, das folgende Telegramm gerichtet:

„Bei meiner Rückkehr nach Italien sende ich meine dankbarsten und ergebensten Grüße dem Führer und Kanzler des Deutschen Reiches, sowie Euerer Exzellenz und den Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Reiches, mit denen ich in diesen Tagen in Fühlung treten konnte und die mich in so großzügiger und herzlicher Weise begrüßt haben.

„Die Besprechungen, die ich in Deutschland gehabt habe und ihre Ergebnisse sind die sichere Bürgschaft für eine fruchtbringende künftige Zusammenarbeit, die im Interesse der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern sowie im Interesse des allgemeinen Wiederaufbaus auf das wärmste zu begrüßen ist.

„Ich wäre Eurer Exzellenz dankbar, wenn Sie sich zum Dolmetscher dieser meiner Gefühle beim Führer und Reichskanzler machen würden.

„Genehmigen Sie gleichzeitig selbst den Ausdruck meines persönlichen Ergebtens."

Das Auslands-Echo zum Besuch Cianos in Deutschland.

Paris, 26. Oktober. Der Schlußbericht über die deutsch-italienische Aussprache und die vor der Presse abgegebenen Erläuterungen des italienischen Außenministers werden von der französischen Presse wiedergegeben, zum Teil unter Kenntlichmachung der nach ihrer Ansicht wesentlichen Gesichtspunkte. Sämtliche Blätter sehen in der Erklärung, daß Deutschland und Italien auch weiterhin sich in die spanischen Angelegenheiten nicht einmischen werden, besondere Bedeutung bei. Hierzu bemerkt der **Temps:** „Diese Erklärung dient, wie man anerkennen muß, der Wahrung des Friedens viel mehr als die von Sowjetrußland im Londoner Neutralitätsausschuß eingenommene Haltung.

Als bedeutungsvoll schält der „Temps" in seinem Leitartikel folgende Punkte heraus: Kein festes Bündnis, sondern eine gemeinsame Aktion zu Gunsten des Friedens und des Aufbauwerkes, gemeinsame Haltung in der Frage eines neuen Sicherheitssystems für die Westeuropa; übereinstimmende Politik in Mitteleuropa; Beibehaltung der Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten; endlich gemeinsame Abwehr gegen den Kommunismus. Man würde die Augen vor einer offenkundigen Tatsache verschließen, so meint das Blatt, wollte man gleichzeitig die Bedeutung der internationalen Lage dadurch nicht ernstlich beeinflußt werden könnte.

Der Sonderberichterstatter des **Paris Midi** spricht von einer Konferenz, die unstreitbar als ein Wendepunkt der Geschichte zu gelten habe.

Ganz allgemein sind die Montagsblätter der Auffassung, daß in Berlin und München nichts beschlossen worden sei, was Frankreich irgendwie beunruhigen könnte. Wenn auch das Einvernehmen der beiden Länder vollständig sei, so könne man doch nicht von einem Bündnis, noch von einem Block sprechen. Im übrigen sei man etwas enttäuscht, daß aus der amtlichen Verlautbarung nicht mehr spreche und daß nach Ansicht einiger Blätter möglicherweise sogar etwas verschwiegen werde. (!)

Das **Echo de Paris** fragt deshalb, ob das deutsch-italienische Abkommen nicht viel bedeutsamer sei, als es die amtlichen Schriftstücke erkennen ließen.

Das **Journal** meint, die beiden Länder seien sich über vier Punkte einig geworden:

1. die Zusammenarbeit in der westeuropäischen Sicherheitsfrage;
2. die Regelung der Donaufrage;
3. die Nichteinmischung in Spanien und
4. die Engergestaltung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen.

Der **Matin** stellt fest, daß das Ergebnis der deutsch-italienischen Besprechungen die Tür für weitgehende europäische Verhandlungen nicht schließe. Die Aufklärungen, die man gegeben habe und die den Wirklichkeiten entsprächen, stellten für Hitler und Mussolini gleichzeitig eine Plattform für die kommenden Verhandlungen mit Frankreich und England dar. Deutschland und Italien verspürten, seien ein starker Machtfaktor; sie könnten sich auch wirtschaftlich bis zu einer gewissen Grenze ergänzen, um einer Isolierung Widerstand zu leisten. Sie zeigten ihre Macht, aber sie zögen es vor, sie nur bei internationalen Verhandlungen in die Waagschale zu werfen, ohne sich ihrer zu bedienen, sei es auch nur in einem rein wirtschaftlichen Kampf. Die Verhandlungen hätten jedenfalls keine Brücken abgebrochen, die Möglichkeiten für internationale Besprechungen blieben weiter bestehen.

Auch der römische Berichterstatter des **Petit Parisien** ist der Ansicht, daß die deutsch-italienischen Besprechungen in keinem einzigen Lande Beunruhigung auslösen könnten; weder Frankreich noch England hätten irgendeine Veranlassung dazu. Die deutsch-italienische Verständigung scheine zwar vollständig zu sein, aber sie habe weder den Charakter eines Bündnisses, noch eines Blockes. Die beiden Regierungen hätten sich jedoch zu einer fast ständigen Beratung verpflichtet, was eine gemeinsame Handlung auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet voraussetze.

Das **Oeuvre** schreibt, die Anerkennung der italienischen Eroberung Abessiniens habe sehr großen Eindruck gemacht. Sie bedeute den Anfang der allgemeinen Anerkennung des italienischen Reiches durch alle anderen Länder. In Paris und in London werde die Aufhebung der Boykottankündigungsschreiben für die neuen französischen und englischen Botschafter in Rom dadurch erleichtert werden.

London, 26. Oktober. Die Morgenblätter veröffentlichen ausführliche Meldungen über das Ergebnis der deutsch-italienischen Besprechungen. Als Hauptpunkte werden die Anerkennung des italienischen Kaiserreiches Aethiopien und die gemeinsame Erklärung hervorgehoben, daß die Regierung des Generals Franco von dem größten Teil der spanischen Bevölkerung unterstützt wird.

Die **Times** schreibt, daß die deutsch-italienischen Besprechungen den Charakter einer Kundgebung der gegenseitiger freundschaftlichen Einstellung gehabt hätten, aus der sich „eine Vereinbarung, sich zu vereinbaren" ergeben habe. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens werde in jedem Falle allgemeine Vorteile für den Weltbandel bringen. Der Ausdruck des Wunsches der beiden Länder, daß in Spanien seinen angemessenen Platz in der Gemeinschaft der Nationen in völliger nationaler und kolonialer Unversehrtheit wieder gewinnen solle, sei ohne Zweifel zur Zerstreuung der Gerüchte bestimmt, daß die Nationalisten einen Teil des spanischen Kolonialgebietes oder der spanischen Inseln abgeben wollten.

Das Blatt weist dann darauf hin, daß der Grundsatz der Nichteinmischung in den deutsch-italienischen Besprechungen aufrechterhalten worden sei. Die amtliche Stellungnahme Deutschlands und Italiens gegenüber Spanien sollte daher mit den Erklärungen Englands übereinstimmbar sein. England werde jetzt die Möglichkeit einer Anerkennung der Franco-Regierung mit geringerem Zögern erwägen, nachdem die Madrider Regierung das britische Angebot, bei den Austausch von Geiseln und Gefangenen mitzuwirken, so brutal abgelehnt habe. Die „Times" bejammert schließlich eine weitgehende und rasche Aufrüstung Englands, um Westeuropa vor einem Kriege zu bewahren.

Die **Morning Post** meint, der allgemeine Eindruck gehe dahin, daß man sich auf eine taktische Zusammenarbeit geeinigt habe, die durch eine gegenwärtige Verwirrung in der europäischen Politik hervorgerufen worden sei.

Daily Mail schreibt, daß das Ergebnis der deutsch-italienischen Besprechungen für die zukünftige Entwicklung Europas feinzeichnend sei. Das Blatt erklärt, die deutsch-italienischen Vereinbarungen sollten der Sowjetregierung zeigen, daß sie ein schmutziges und gefährliches Spiel mit dem Nichteinmischungsausschuß treibe. Die gefährliche Dummheit der Moskauer Politik sei das Ergebnis der Wut über die Enttäuschung der großen Hoffnungen in Spanien. Die Noten von Moskau hätten riesige Summen zur Vorbereitung des spanischen Bürgerkrieges ausgegeben und berücksichtigen, ihn mit Munition- und Waffenlieferungen zu verlängern. Moskau habe mitgeholfen, in Spanien zu vergewaltigen, zu plündern und zu foltern, und sei für die Ermordung von über 15 000 Priestern, Mönchen und Nonnen mit verantwortlich. Deutschland und Italien fänden jetzt Arm in Arm bereit, um diesem hassenswerten roten Zerstörer den Weg zu verperren.

News Chronicle meint, daß weder Hitler noch Mussolini die Absicht hätten, in der nahen Zukunft eine abenteuerliche Politik in Mitteleuropa zu verfolgen.

Warschau, 26. Oktober. Auch die polnische Presse beschäftigt sich mit den deutsch-italienischen Besprechungen.

Gazeta Polska schreibt, der wichtigste Punkt sei der Anschluß Italiens an die deutsche Politik gegen den Bolschewismus. An einer gemeinsamen italienisch-deutschen Front gegen die diplomatische Offensive der Sowjetregierung und gegen die Umtriebe der Komintern in Europa könne nicht gezweifelt werden. Durch die moralische Anerkennung der Regierung des Generals Franco und durch ihre Einstellung zu den spanischen Angelegenheiten sei die feindliche Einstellung Deutschland und Italiens gegenüber einer etwaigen Sowjetrepublik in Katalonien von vornherein gegeben. Durch die Anerkennung des italienischen Kolonialimperiums in Oktafrika sei Deutschland die erste Großmacht geworden, die die äthiopische Fiktion beseitige.

Czas weist darauf hin, daß Deutschland und Italien den ersten ideologischen Block in Europa zur Verteidigung der Zivilisation und der sozialen Struktur der Welt geschaffen hätten.

Allgemein wird in den polnischen Kommentaren unterstrichen, daß die Berliner Vereinbarungen keinen Vertrag und kein Abkommen darstellten, daß sie aber von größter Bedeutung für die europäische Lage seien, da sie eine handelnde deutsch-italienische Fühlungnahme und Verständigung bei der Lösung aller politischen Fragen Europas anfündigten.

Polnisch-Danziger Fühlungnahme.

Danzig, 26. Oktober. Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Dr. Papée, hat nach mehrtägigem Aufenthalt in Warschau, wo er zur Einholung von Zustruktionen weilte, am Sonnabend dem Präsidenten des Senats, Greiser, einen Besuch abgestattet.

Man nimmt an, daß sich die Warschauer Instruktionen an Papée auf den Auftrag beziehen, der vom Völkerbundsrat bei der letzten Tagung der polnischen Regierung übertragen worden ist.

„Wir suchen den besten Zeitungsroman".

Berlin, 26. Oktober. Die Reichsschrifttumsstelle teilt mit:

Die Befanntgabe der Preisträger im Preisausschreiben „Wir suchen den besten Zeitungsroman" sollte ursprünglich anläßlich der „Woche des deutschen Buches 1936" erfolgen. Die überaus große Zahl der Einsendungen macht eine besonders sorgfältige Prüfung notwendig, die zu dem genannten Termin noch nicht abgeschlossen werden konnte.

Die Verkündung der Preisträger wird nunmehr am „Tag der deutschen Presse 1936" erfolgen.

Erklärung des finnischen Außenministers.

Stockholm, 26. Oktober. Der finnische Außenminister Holsti, der am Sonntag zur Teilnahme am „Tag des Nordens" in Stockholm eintraf, gab der schwedischen Presse Erklärungen über die finnische Außenpolitik ab. Laut **Svenska Dagbladet** hob der Außenminister hervor, daß eine allgemeine skandinavische Zusammenarbeit so, wie sie augenblicklich bestehe, schon 1919 sein Wunsch gewesen sei. Die Verwirklichung sei damals an der Aalandsfrage gescheitert. Mit umso größerer Freude begrüße er den Umstand, daß er nunmehr selbst an dem Aufbau dieser Zusammenarbeit mitwirken könne. Finnlands stark betonte skandinavische Orientierung habe ihre Stütze in der allgemeinen Anschauung des Landes.

Holsti sprach dann von dem warmen Interesse Finnlands für Estland, das seine mannigfaltigen Gründe habe. Desgleichen begrüßte er Lettlands Ratsitz im Völkerbund und erklärte, nahe Beziehungen zwischen Finnland und Lettland und dem übrigen Skandinavien könnten die Politik der Zusammenarbeit nur verstärken.

Der Escorial erobert.

Lissabon, 25. Oktober. Der Sender von Sevilla teilte am Sonnabend mit, daß der Escorial in die Hände der nationalen Truppen gefallen sei.

General Queipo de Llano erklärte, daß Prieto unter dem Vorwande, eine Besichtigungsreise nach Cartagena durchführen zu müssen, Madrid verlassen habe. Es stehe fest, daß er nicht mehr in die rote Hauptstadt zurückkehren werde. Nunmehr seien alle Hoffnungen der Kommunisten auf Katalonien gerichtet. Moskau wisse genau, daß sich in Spanien die Zukunft des Kommunismus entscheide und risiere deshalb jeden Einsatz.

Verzweifelte Verordnungen in Madrid.

Burgos, 25. Oktober. Der Innenminister der Madrider Scheinregierung erließ eine Verordnung, derzufolge der Handel und die Industriewerke der Hauptstadt bis auf weiteres stillzulegen seien, damit alle Kräfte für die Verteidigung der Stadt an der Front eingesetzt werden könnten. Eine andere Verordnung ordnet die Ueberführung einer größeren Anzahl von höheren Ministerialbeamten nach Barcelona an. Eine dritte Verordnung verbietet alle Friedhofsbesuche durch Privatpersonen. Der Grund zu dieser Maßnahme liegt darin, daß die Friedhöfe ständig von Menschen überfüllt seien, die die Grabstätten ihrer ermordeten Angehörigen suchen.

Auslandspost an Nationale den Marxisten zugeleitet.

Burgos, 25. Oktober. Wie fürzlich gemeldet, wurde ein von Frankreich nach Bilbao fahrendes marxistisches Frachtschiff durch einen Handstreich nationalistischer Fischdampfer gekapert. Wie festgestellt wurde, hatte das Schiff 150 Sack Post an Bord, die durch die Behörden in San Sebastian untersucht wurden. Dabei hat es sich nun herausgestellt, daß ein großer Teil der Briefe an Anhänger der Marxisten in den nationalen Spaniens gerichtet war, einige sogar an Franco, Mola und Cabanellas. Teilweise trugen sie genaue Anweisung auf den Briefumschlägen, auf welchem Wege sie weiterzubefördern seien, um ihren richtigen Bestimmungsort zu erreichen.

Ungeachtet dessen wurde die gesamte Postsendung durch die französische Postbehörde nach Bilbao geleitet. Sämtliche Briefe wären in die Hände der Marxisten gefallen, wenn nicht das rote Schiff von den Nationalisten gekapert worden wäre.

Um eine neuerliche Verletzung der internationalen Postordnung in Zukunft zu vermeiden, werden im Ausland wohnende Schreiber von Briefen an Spanier gewarnt, dieselben über Frankreich gehen zu lassen.

Verschiebung spanischer Gemälde nach Sowjetrußland.

Lissabon, 26. Oktober. Im Louvre in Paris befinden sich, wie hier verlautet, augenblicklich einige Werke berühmter spanischer Meister aus spanischen Museen. Aus glaubwürdiger Quelle wird berichtet, daß diese wertvollen Gemälde auf Betreiben der Pariser Botschaft der sogenannten Madrider „Regierung" nach Sowjetrußland übergeführt werden sollen.

Französische Häfen als Stützpunkte der Sowjetflotte?

Paris, 26. Oktober. Der innerpolitische Mitarbeiter des **Echo de Paris** berichtet seinem Blatt aus Biarritz, daß Außenminister Delbos vor seiner Rückkehr nach Paris eine lange telephonische Unterredung mit dem englischen Außenminister gehabt habe. Hierbei habe es sich um die gemeinsame englisch-französische Haltung gegenüber Moskau in der Frage der Neutralität gehandelt.

Die Moskauer Regierung beabsichtige nämlich, Paris aufzufordern, ihr auf Grund des französisch-sowjetrussischen Paktes die französischen Häfen für die sowjetrussische Kriegs- und Handelsflotte zur Verfügung zu stellen, die bei ihren Fahrten in die spanischen roten Hafenstädte Brennstoff oder Nahrungsmittel übernehmen wollten. Delbos halte diese Forderung für unannehmbar.

Die **Dépêche de Toulouse**, das größte Organ der Radikalsozialistischen Partei, veröffentlicht in Fettdruck ebenfalls eine Stellungnahme zu dieser Frage, in der gegen das Ansinnen der Moskauer Regierung scharf Front gemacht wird. Es gehe hier nur eine klare Antwort. Frankreich habe mit Sowjetrußland einen Pakt abgeschlossen, um den Frieden zu festigen, aber nicht, um das Zeitalter der Kreuzzüge wieder aufleben zu lassen.

„Daily Telegraph" gegen die Manöver Moskaus.

London, 26. Oktober. Daily Telegraph befaßt sich von neuem mit den unsanberen Manövern der Sowjetregierung in der Nichteinmischungsfrage und weist dabei auf die Zweideutigkeit der Note Moskaus hin. Es sei wahrscheinlich, daß die Sowjetregierung auch jetzt noch eine Formel finden werde, die den internationalen Ausschuß das verberge, was er wirklich zu wissen wünsche nämlich, ob Moskau sich völlig von dem Fakt zurückziehen und Waffen und Munition nach Spanien senden wolle.

Es müsse betont werden, daß die britische Regierung Beweise besitze, wonach Sowjetrussland Waffen, die in Nahrungsmittellieferungen verborgen gewesen seien, nach katalanischen Häfen geschickt habe. Man könne jedoch diese Beschuldigungen und Gegenbeschuldigungen beiseite lassen. Denn die öffentliche Aufmerksamkeit werde sich bald auf ernstere Fragen richten, wenn nämlich die Streitkräfte Francos in Madrid einmarschiert seien und die Madrider „Regierung" dem Beispiel ihres „Präsidenten" folgend nach Barcelona fliehen werde.

Die Bebauptungen Madrids, daß die Niederlage ausschließlich auf faschistische Flugzeuge und Munition zurückzuführen sei, sei eine phantastische Uebertreibung. Sollte die Sowjetregierung derartig sein, über ihre geheimnisvolle Drohung, die Madrider Regierung mit Waffen zu beliefern, hinauszugehen, dann könnte ihr eine Prüfung der von Ciano nach Abschluß der deutsch-italienischen Besprechungen abgegebenen Erklärung eine heilsame Warnung erteilen. Der Teil der Erklärung, der sich auf die Regierung Franco beziehe, sei ein offener Wink an Moskau, daß Franco mächtige Freunde besitze, und daß das Mittelmeer nicht ein sowjetrussischer See sei.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.